



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

Port-Royal des Champs und Mutter Angelika;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

kennen und nach verschiedenen Seiten hin belehrende Winke und Warnungen der Geschichte auffinden.

Das Bernhardiner Nonnenkloster Port-Royal des Champs, sechs Meilen von Paris in einer wildromantischen Gegend gelegen, war zu Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet und von den Päpsten mit Privilegien und mit Exemtionen von der bischöflichen Jurisdiction ausgestattet worden. Unter den ersteren war auch die Erlaubniß, weltmüden Laien, welche sich durch kein Ordensgelübde binden wollten, ein Asyl eröffnen zu können. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts bietet die Geschichte von Port-Royal keine bedeutenden Züge dar; mit dem Beginne des 17. aber, als Angelika Arnauld, die Tochter des berühmten Parlamentsadvokaten Anton Arnauld — welcher im Jahre 1594 die Sache der Universität von Paris gegen die Jesuiten vertheidigt und nach ihrer Verbannung unter Heinrich IV. so energisch gegen ihre Wiederzulassung in Frankreich sich erhoben hatte — Aebtissin wurde und das Kloster aus seinem Verfall und seiner Verweltlichung zu strenger Zucht und ernster Frömmigkeit zurückführte, schien es die Stätte werden zu wollen, von der eine Erneuerung und Reformation der Kirche ausgehen sollte. Mit Franz von Sales und der Mutter Franziska von Chantal war Angelika in einen engeren und erhebenden Verkehr gekommen und hatte aus ihm neue Kraft und Begeisterung für ihr Werk geschöpft. Durch die Gründung einer Filiale zu Paris, Port-Royal de Paris, lenkte sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihr Kloster und mehrere Klöster desselben Ordens fingen an, aus demselben Nonnen zu verlangen, um nach seinem Vorbild gestaltet zu werden. Aber Angelika konnte sich nicht verhehlen, daß eine durchgreifende Reform sowohl schon durch die Verfassung des Ordens, wie durch eine Reihe anderer Mißstände unmöglich gemacht sei; sie wollte deshalb ihre Würde niederlegen und austreten.*) Da beredete sie Zamet, der Bischof

*) Neuchlin, Geschichte von Port-Royal, Hamburg und Gotha 1839, I, 211 ff.

von Langres, welcher einen weiblichen Orden zur ununterbrochenen Verehrung des Altarsacrament gelobt hatte, denselben aus Mitgliedern ihres Klosters zu bilden und, nachdem von Rom die Approbation eingetroffen war, im Jahre 1633 die Stelle einer Oberin in diesem neuen Orden, welcher das Haus zum heiligen Sacrament genannt wurde, zu übernehmen und nach Paris überzusiedeln. Aber diese Schöpfung, in welcher äußerer Glanz mit strenger klösterlicher Zucht vereint werden sollte, wurde von Mutter Angelika bald als lebensunfähig erkannt. Als Angelika's Schwester Agnes, welche mit ihr gleichfalls von Port-Royal in das Haus zum heiligen Sacrament eingetreten war, eine kleine, drei bis vier Seiten lange Andacht zum Altarsacrament, worin sie ihre Gedanken und Empfindungen über die Segnungen desselben aussprach, verfaßt und diese Schrift, nachdem sie zufällig bekannt geworden war, bei dem Erzbischof von Sens Mißfallen erregt und sich darüber ein Streit entsponnen hatte, welcher bis an den Papst zur Entscheidung gelangte, kam der Bischof von Langres in arge Verlegenheit. In Rom hatte man nämlich an der Schrift zwar nichts Anstößiges entdecken können, sie aber gleichwohl um der Erhaltung des Friedens willen verbieten zu müssen geglaubt. Der Bischof Zamet wandte sich in seiner Noth an den Abt von St. Cyran, Johann Duvergier de Hauranne, einen Mann, der im Rufe der Heiligkeit stand und die Andacht der Schwester Agnes öffentlich, aber anonym erläutert und vertheidigt hatte, auf daß er die Führung und das Amt eines Beichtvaters im Sacramentshaus übernehme.*) St. Cyran, der intime Freund des Cornelius Jansen, welcher letzterer gleichfalls die Schrift der Schwester Agnes gebilligt hatte, ließ sich bewegen, fand aber sogleich, daß der neue Orden auf einem anderen Grund erbaut und in einem anderen Geiste frommer Disciplin geleitet werden mußte. In diesem Sinne nahm er nun Aenderungen vor und gewann die unbegrenzte Verehrung und

*) Ibidem, I, 283 ff. u. 412 ff.